

- Eine demografische Lücke am Arbeitsmarkt?
Panel »Bevölkerungspolitik oder Gesellschaftspolitik«
Peter Bartelheimer (SOFI)

Teilhabe im Umbruch

Veranstaltung des Forschungsverbunds
Sozioökonomische Berichterstattung

Humboldt-Universität Berlin, 13. November 2009

SOFI

Soziologisches Forschungsinstitut
an der Universität Göttingen

 soeb.de

■ Autor/inn/en und Berichtskapitel für diese Präsentation u.a.

- Thomas Drosdowski, Marc Ingo Wolter (GWS)
 - Sozioökonomische Modellierung
- Holger Alda (SOFI / BIBB)
 - Unternehmenstypologie
- Andreas Ebert, Tatjana Fuchs, Ewa Sojka, Falko Trischler (INIFES)
 - Haushalt, Familie, soziale Nahbeziehungen; Qualität der Arbeit; Haushaltsnahe Dienstleistungen; Altersübergänge (mit Ulrich Bieber, Tatjana Mika, Michael Stegmann)
- Anne Hacket (ISF)
 - Muster der Haupterwerbsphase
- Marc Neu, ZEFIR
 - Regionale Disparitäten
- Tanja Schmidt
 - Lebensverlaufsmuster junger Erwachsener

■ Die Fragestellung

SOFI

Soziologisches Forschungsinstitut
an der Universität Göttingen

soeb.de

- **Wieder am Arbeitsmarkt – der demografische Faktor**

- **Intensive Wirtschaftsentwicklung seit Ende der 60er Jahre**
 - Bildungsexpansion – ausreichende mittlere und höhere Qualifikationen
 - Mehr Erwerbspersonen durch wachsende Erwerbsbeteiligung von Frauen
 - Stetig sinkendes Arbeitsvolumen (in Stunden)
 - Erwerbsarbeit wird ungleicher verteilt

- **Bevölkerungsprognosen zeigen einen Trendbruch**
 - Bevölkerung und Erwerbspersonenpotenzial nehmen ab

- **Wie wirkt der demografische Trendbruch auf Arbeitsmarkt und Beschäftigungssystem?**
 - Entsteht eine demografische Lücke am Arbeitsmarkt?

■ Demografie trifft Sozioökonomie – Beziehungsprobleme

■ Die normative Frage

- Individuelle Teilhabe als Maßstab gesellschaftlicher Entwicklung
- Bevölkerungsentwicklung ist kein eigenständiges Politikziel, sondern Nebenbedingung für Teilhabe

■ Die methodische Frage

- Bevölkerungsprognosen sind Makromodelle mit homogenen Größen
- Sozioökonomische Berichterstattung sucht in Mikrodaten Muster sozialer Differenzierung und Ungleichheit

■ Die politische Frage

- Demografische Trends wirken nicht unmittelbar auf den Arbeitsmarkt, sondern vermittelt über Bildungspolitik, Arbeitspolitik, Beschäftigungs- und Familienpolitik

■ Arbeitsmarkt im Makromodell

Demografische Trends und
fortgeschriebene Gesellschaftsstruktur

SOFI

Soziologisches Forschungsinstitut
an der Universität Göttingen

 soeb.de

■ **INFORGE / DEMOS II – Ein Modell für den Arbeitsmarkt 2006 und 2020**

■ **Mittlere Reichweite bis 2020 – einsetzender Bevölkerungsrückgang**

■ **Nachfrage: Erwerbstätigkeit 2020 als »endogenes« Ergebnis**

- wahrscheinliche gesamtwirtschaftliche Entwicklung
- daraus resultierende Branchenstruktur

■ **Angebot: Demografische Trends als »exogene« Bedingung**

- 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Variante 1-W2)
- Fortschreibung von Qualifikationsniveaus (ISCED), Erwerbsquoten und Arbeitszeiten

■ **Fortgeschriebene Strukturen »übersetzen« demografische Trends**

- Welche Erwerbsbeteiligungsmuster und Arbeitseinsatzkonzepte werden fortgeschrieben?
- Wie könnte alternative politische Gestaltung wirken?

■ Das modellierte Arbeitsmarktangebot – Entwicklungen 2006 bis 2020

■ Steigende Erwerbsbeteiligung schwächt Folgen des Bevölkerungsrückgangs (noch) ab

- Bevölkerung (15 b. u. 65 J.): -3,5% (-1,9 Mio.)
- Erwerbspersonen (15 b. u. 65 J.): -1,3% (-0,5 Mio.)

■ Das Erwerbspersonenpotenzial altert

- 2020 sind 33,6% im höheren Erwerbsalter >50 J. (2006: 24,3%)
- Der Anteil der Älteren unter den höher Qualifizierten steigt von 28,1% auf 40,7%
- Erwerbsbeteiligung im Alter 65 b. u. 70 steigt geringfügig auf 6,6%

■ Das Qualifikationsniveau der Erwerbspersonen steigt

- weniger gering Qualifizierte: -13,9% (-1,7 Mio.), Anteil 2020 14,7%
- mehr höher Qualifizierte: +2,3% (+0,3 Mio.), Anteil 2020 24,9%

■ Welche Strukturen des Arbeitsangebots werden bis 2020 fortgeschrieben?

- Jüngere Jahrgänge sind höher qualifiziert als ältere
- Erwerbsquoten nehmen (unabhängig von Alter und Geschlecht) mit dem Qualifikationsniveau zu
- Erwerbsbeteiligung von Frauen steigt gemäß historischem Trend
 - Erwerbsquote der Frauen steigt auf 71,0% (2006: 68,0%)
 - Erwerbsquote höher qualifizierter Frauen erreicht mit 82,0% die der Männer (82,5%)
 - Aber: Anteil der Frauen am angebotenen Arbeitsvolumen bleibt mit 41,4% weiter hinter ihrem Anteil an Erwerbspersonen (48,7%) zurück
- Erwerbsbeteiligung Älterer steigt, jedoch von niedrigem Niveau aus
 - Erwerbsquote 50 b. u. 65 J. 2020 72,0% (höher Qualifizierte 83,0%)
 - zum Vergleich: 30 b. u. 50 J. 2020 93,6% (höher Qualifizierte 97,0%)

■ Die modellierte Arbeitsmarktnachfrage – Entwicklungen 2006 – 2020

■ Bei durchschnittlichen BIP-Wachstumsraten von 1,5% bis 2.2% ...

■ 2,5 Mio. zusätzliche Erwerbstätige (+6,4%, Arbeitsvolumen +6,0%)

- Rückgang der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe (-2,7%)
- Beschäftigungsgewinne bei unternehmensnahen Dienstleistungen (+3,2%), Gesundheits- und Sozialwesen (+1,2%), sonstigen (+0,5%)

■ Beschäftigungsgewinne für mittlere, höhere Qualifikationen

- Mittlere Qualifikation: +1,3 Mio. (+5,8%)
- Höhere Qualifikation: +1,2 Mio. (+6,4%)
Beschäftigungszuwächse in der Mehrzahl der Branchen, besonders im Öffentlichen Dienst, im Gesundheits- und Sozialwesen

■ Beschäftigung gering Qualifizierter bleibt mit 5,7 Mio. konstant

- Zuwächse um 0,6 Mio. bei unternehmensnahen Dienstleistungen, Handel, Gastgewerbe kompensieren Rückgang bei anderen Branchen

■ Welche Qualifikationsnachfrage wird bis 2020 fortgeschrieben?

■ Gering qualifizierte Beschäftigung

- Weitere Entwertung des Hauptschulabschlusses (ISCED 2), mehr Jobs für Personen ohne Abschluss (ISCED 1)

■ Stellen mit mittlerem Qualifikationsniveau

- Wesentlich mehr Beschäftigte mit Studienberechtigung *und* Abschluss im beruflichen Bildungssystem (+71,8%)
- Weniger Stellen für duale / schulische Berufsabschlüsse (ISCED 3b)
- Mehr erwerbstätige Studienberechtigte ohne Berufsabschluss (ISCED 3A)

■ Stellen für höher Qualifizierte

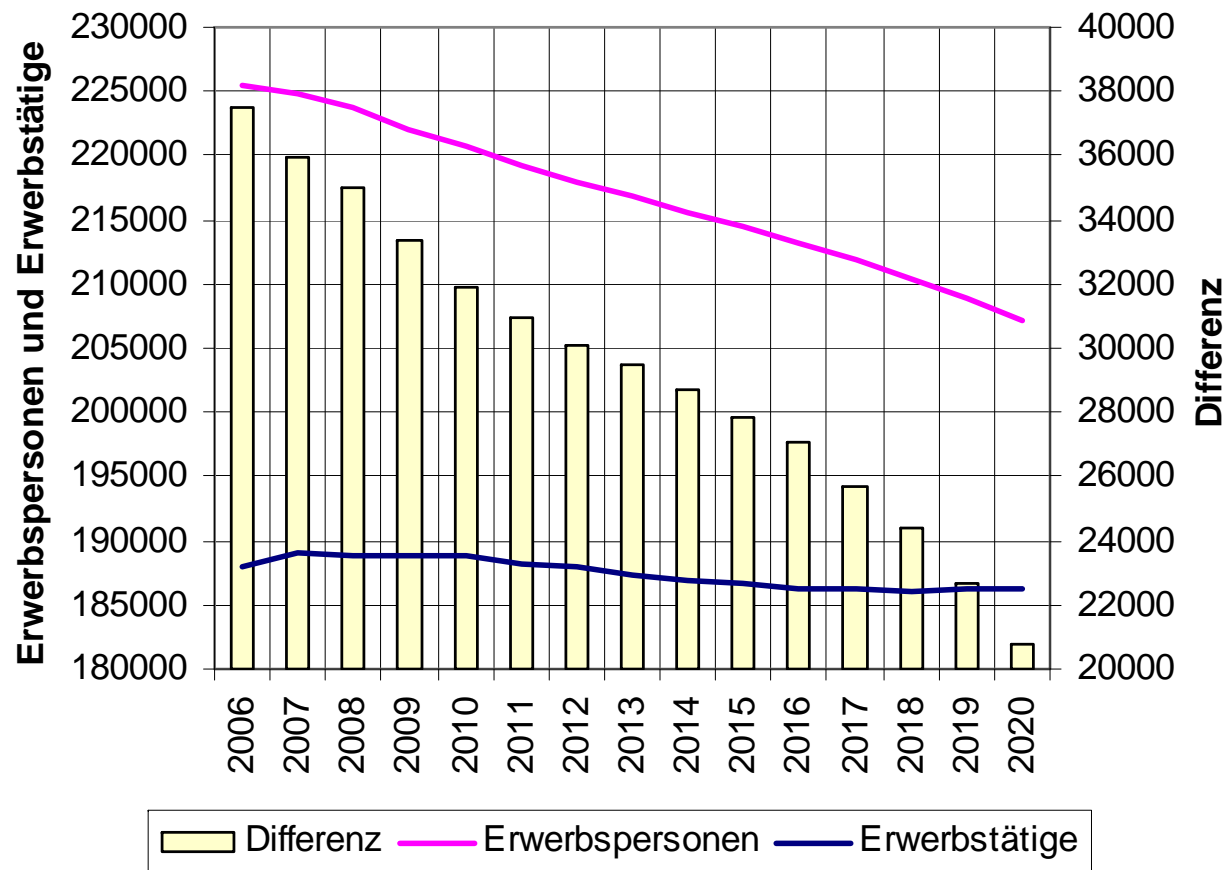
- Mehr Beschäftigte mit Meister, von Fachschulen und Berufsakademien (ISCED 5B), weniger Hochschulabsolventen (ISCED 5A)
- Mehr Stellen für Promovierte (ISCED 6)

■ Arbeitsmarkt 2020 – keine demografische Lücke, aber eine Qualifikationslücke

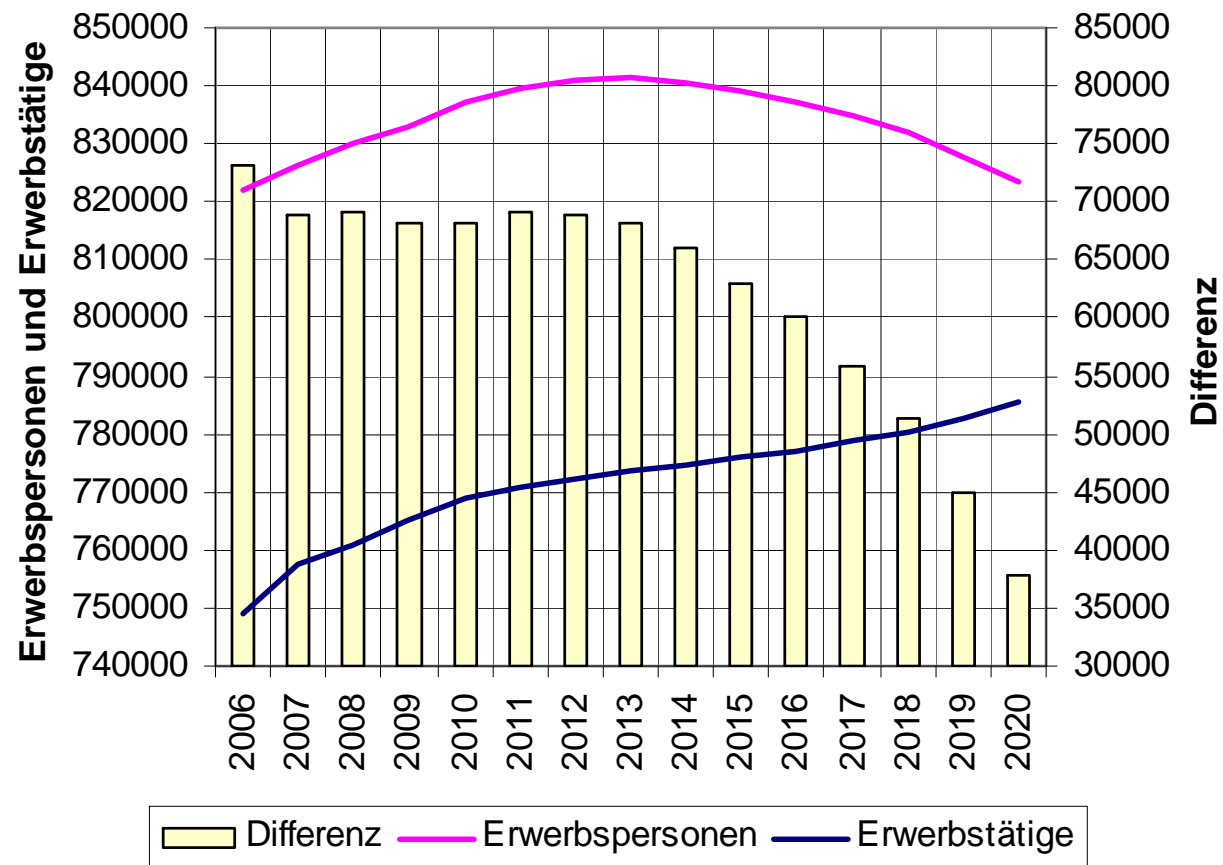
- Wachsende Nachfrage schöpft sinkendes Erwerbspersonenpotenzial stärker aus
 - Unterbeschäftigung schmilzt ab
- Noch übersteigt Angebot an geringen und mittleren Qualifikationen die Nachfrage
- Deutlicher Mismatch bei höheren Qualifikationen
 - Es fehlen 0,7 Mio. Fachkräfte
- Das gesamtwirtschaftliche Modell geht am Arbeitsmarkt nicht mehr auf

| Qualifikation | Saldo Angebot / Nachfrage | | | |
|---------------|---------------------------|------|---------------|------|
| | Erwerbspersonen | | Wochenstunden | |
| | In 1000 | In % | In 1000 | In % |
| niedrig | 450 | 7,9 | 20.756 | 11,1 |
| mittel | 786 | 3,4 | 37.765 | 4,8 |
| hoch | -724 | -6,4 | -31.902 | -7,3 |
| insg. | 334 | 0,8 | 24.440 | 1,7 |

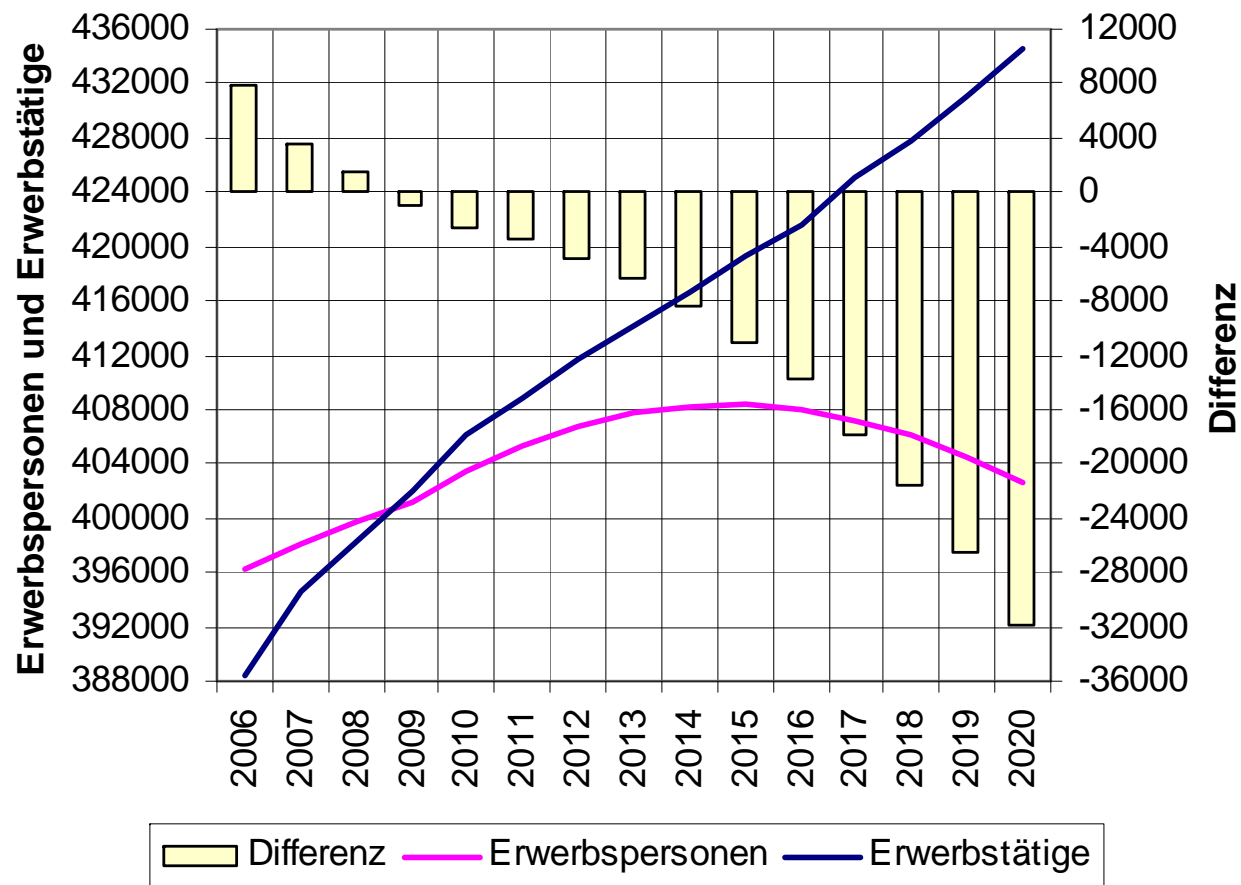
■ Arbeitsvolumen in 1000 Wochenstunden: gering qualifizierte Erwerbsarbeit bis 2020



■ Arbeitsvolumen in 1000 Wochenstunden: Erwerbsarbeit mittlerer Qualifikation bis 2020



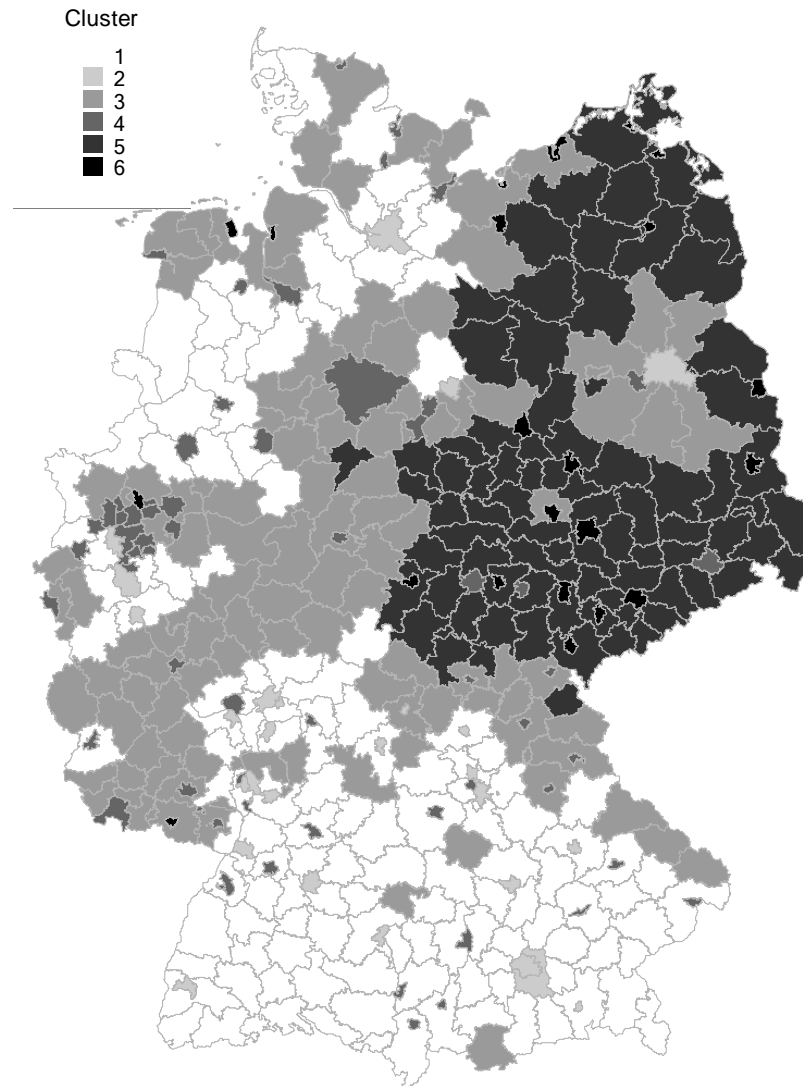
■ Arbeitsvolumen in 1000 Wochenstunden: Hoch qualifizierte Erwerbsarbeit bis 2020



■ Regionale Ungleichgewichte

■ Sozioökonomische Schrumpfung Ost (Regionalcluster 5 / 6)

- Bevölkerung 1999 – 2006: -7,4% / -5,4% (DE: -0,7%)
- Bevölkerung <18 J. 2006: 13,7% / 13,2% (DE: 17,1%)
- Bevölkerung >65 J. 2006: 22,7% / 22,7% (DE: 20,4%)
- Nettoäquivalenzeinkommen 2003 – 06: € 1150 / € 1179 (DE: € 1376)
- Unterbeschäftigung 2006: 21,0% / 22,0% (DE: 10,5%)



■ Mit Mikroanalysen Makrogrößen bewegen?

SOFI

Soziologisches Forschungsinstitut
an der Universität Göttingen

 soeb.de

■ Bildung könnte helfen – Sensitivitätsanalyse mit EU-Bildungsbenchmarks

■ EU-Benchmarks bis 2020

- Anteil 18- bis 24-Jähriger ohne weiterführende Schul- oder Berufsbildung (ISCED 1 und 2) soll 10% unterschreiten
- Mindestens 40% 30- bis 34-Jährige mit Hochschulabschluss

■ Werte für Status quo und Trend (INFORGE / DEMOS II)

- 25% 20- bis 25-Jährige ohne Ausbildung in 2020 – 0,7 Mio. zu viel
- 16% 30- bis 34-Jährige mit Hochschulabschluss in 2020 – 1,3 Mio. zu wenig

■ Ergebnisse des Szenarios für den Arbeitsmarkt

- 1,3 Mio. mehr höher qualifizierte Erwerbspersonen schließen qualifikatorische Lücke
- 0,3 Mio. Stellen für gering Qualifizierte werden nicht mehr besetzt

■ Ein wenig realistisches «Angebotsszenario»

■ Bildungsexpansion endet in den 90er Jahren

- Quote der Studienanfänger/innen/ 2006: 36%
- Übergangsquoten in Hochschulen stagnieren bei 75% der Studienberechtigten
- Unsicherheit über berufliche Perspektiven des Bachelor-Abschlusses
- Berufliche Ausbildung als Alternative für viele Studienberechtigte

■ Anhaltend hohe »Bildungsarmut« 2006

- 14% frühzeitige Schulabgänger/innen (18 b. u. 25 J.) ohne Bildungsbeteiligung
- 17% junge Erwachsene (20 b. u. 30 J.) ohne beruflichen Abschluss und Bildungsbeteiligung
- 40% der Neuzugänge in berufliche Bildung münden ins – nicht berufsqualifizierende – »Übergangssystem«

■ »Szenarien« für Anpassung betrieblicher Qualifikationsnachfrage?

■ Verschiebungen zwischen Betriebstypen?

- Polarisieren Exporte und IuK-Investitionen die Betriebslandschaft weiter? Beschäftigungsanteil Hochlohnbetriebe 30%, Niedriglohnsegment 20%

■ Werden Qualifikationsreserven mobilisiert?

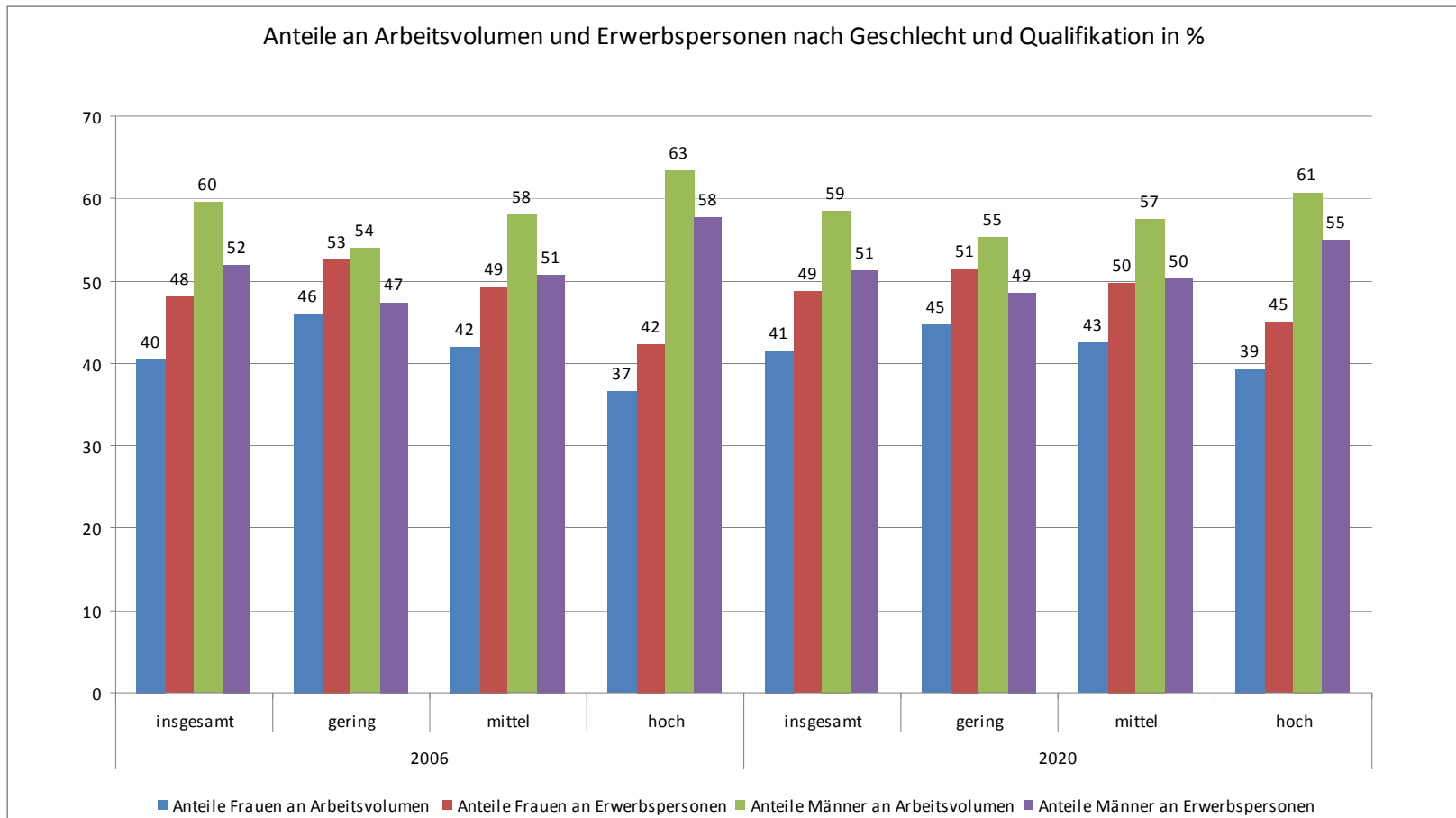
- z.B. Arbeitslosigkeit von Ausbildungsabsolvent/inn/en (derzeit 1/3)
- z.B. unterwertige Beschäftigung (derzeit 1/5 der Hochschulabsolvent/inn/en, 1/3 der Ausbildungsabgänger/innen)

■ Endet die Entwertung mittlerer beruflicher Abschlüsse?

■ Wird Anpassung über interne oder externe Arbeitsmärkte gestaltet?

- Nimmt die Bedeutung nicht formell zertifizierter Qualifikationen zu?
- Mehr organisierte Weiterbildung (derzeit 54% der Unternehmen, niedrige Beteiligungsquoten Geringqualifizierter)?

■ Höheres Arbeitsangebot von Frauen?



■ Nach wie vor: Kinder begrenzen Erwerbsbeteiligung von Frauen

■ Lebensverlaufsmuster junger Erwachsener

- Junge Frauen entscheiden sich zwischen Bildungszeiten und Erwerbsorientierung einerseits, Familie und Elternschaft andererseits

■ Lebensverlaufsmuster in der Haupterwerbsphase

- Nur 10% der Frauen mit Kind(ern) im Haushalt arbeiten stabil in Vollzeit

■ Starkes Ost-West-Gefälle bei Erwerbsbeteiligung von Frauen im Alter 20 b. u. 45 J. mit Kindern unter drei Jahren im Haushalt (2006)

| Qualifikation | Erwerbsquoten | | Arbeitszeiten | |
|---------------|---------------|------|---------------|------|
| | West | Ost | West | Ost |
| gering | 24,4 | 41,5 | 22,7 | 33,0 |
| mittel | 49,4 | 60,4 | 24,1 | 32,0 |
| hoch | 61,8 | 69,6 | 25,7 | 31,4 |

■ Sensitivitätsanalyse Kinderbetreuung

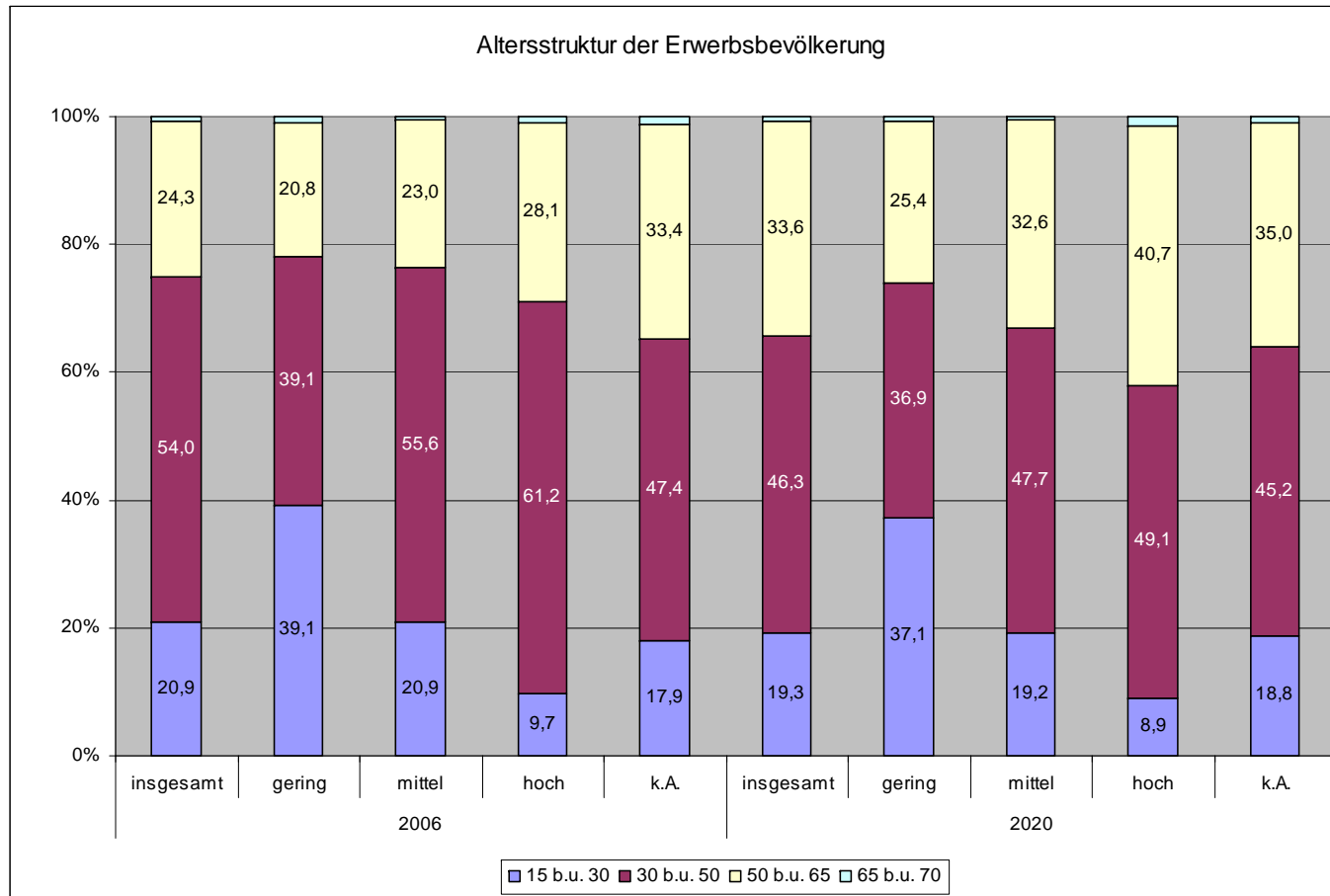
■ Kinderbetreuungsszenario

- Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder b. u. drei Jahren bis 2013 auf 750.000 Plätze (Erhöhung der Betreuungsquote von 14% auf 35%, +454.000 Plätze)
- Direkter Beschäftigungseffekt: +74.000 Personalstellen

■ Erwerbsbeteiligungsszenario

- Erwerbsquoten und Arbeitszeiten westdeutscher Frauen mit Kindern b. u. drei Jahren im Haushalt steigen auf Ostniveau
- +177.000 Erwerbspersonen (10,7 Mio Std.) zusätzlich, davon
- +103.000 im Bereich mittlerer Qualifikationen
- + 25.000 höher qualifizierte Frauen zusätzlich

■ Alterung des Erwerbspotenzials



■ Mehr Erwerbsbeteiligung Älterer? Arbeitsmarkt- und Belastungsgrenzen

■ Zeit in Vollzeitberufstätigkeit im Altersübergang (55 b. u. 65 Jahre) für Geburtskohorten 1910-14 und 1940-41 ...

- sinkt über alle Qualifikationsgruppen von 37% auf 30% ...
- und bei Hochschulabsolventen von 63% auf 44%

■ Zeiten in Arbeitslosigkeit im Altersübergang

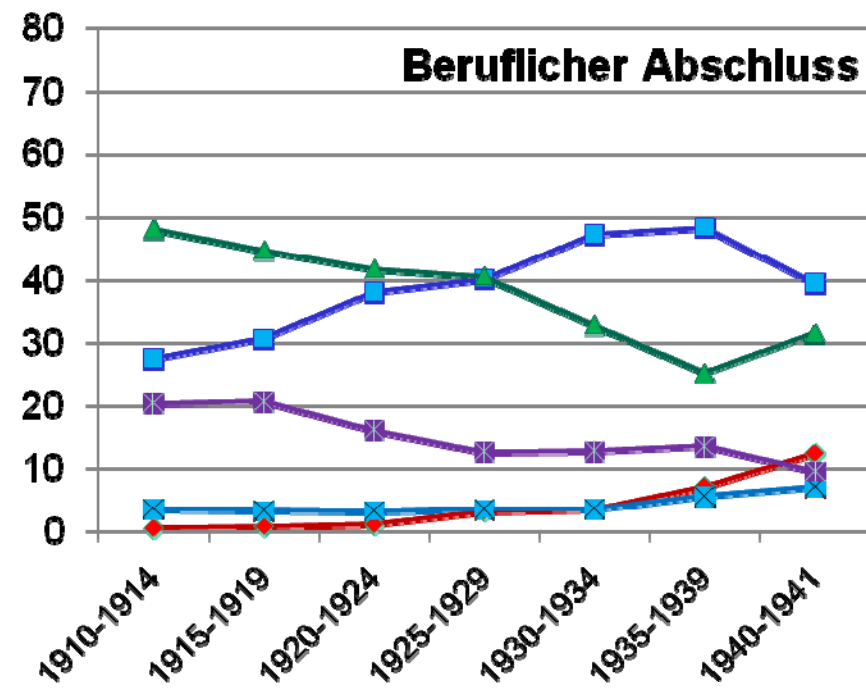
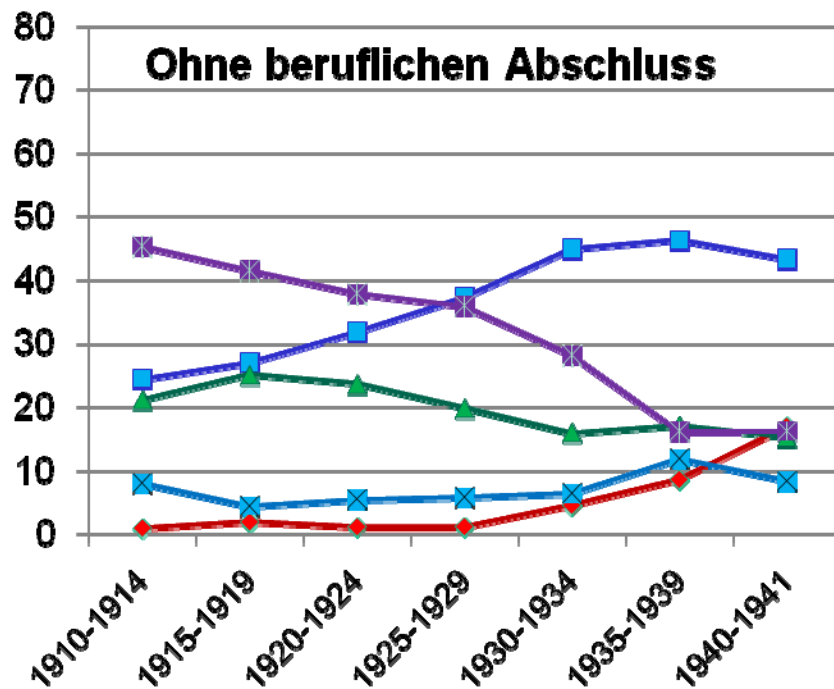
- ... bei Personen mit Hochschulabschluss in der jüngsten Kohorte 7%
- ... bei Personen ohne beruflichen Abschluss in der jüngsten Kohorte 17% (1940-41)

■ In allen Qualifikationsgruppen gehen Zeitanteile in Nichterwerbstätigkeit zurück

■ Altersübergangsmuster differenzieren sich aus

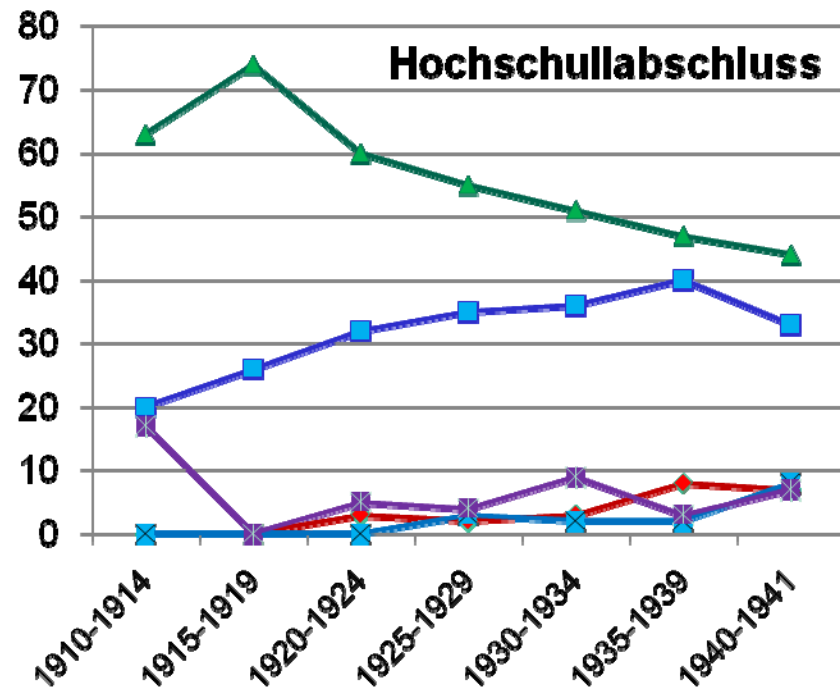
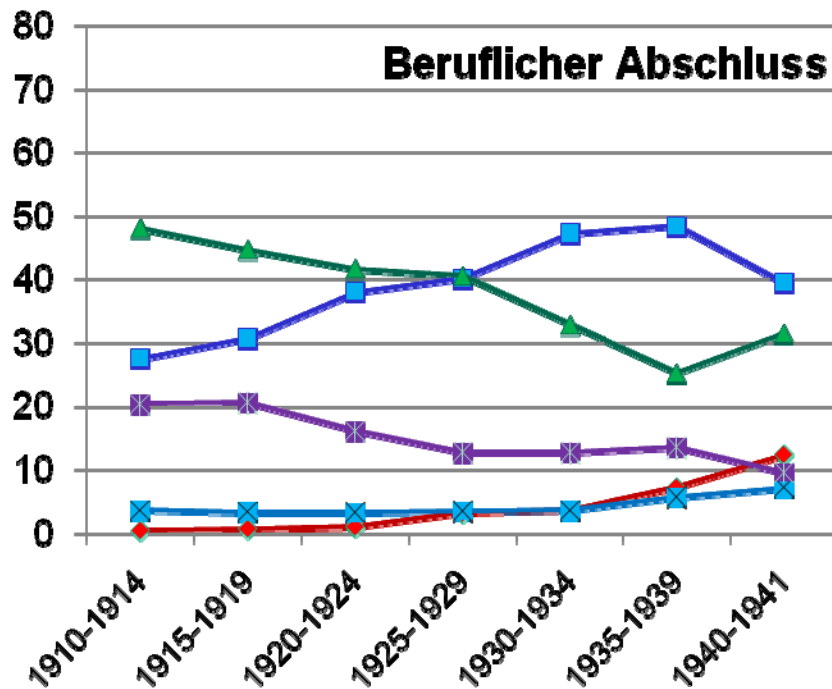
- Vollzeitbeschäftigung mit spätem Renteneintritt gilt noch für ein Viertel der Älteren, insbesondere für hoch qualifizierte Männer

■ Abnahme von Vollzeitbeschäftigung in Mustern des Altersübergangs (1)



◆ Arbeitslosigkeit
 ■ Rente/Ruhestand
 ▲ Vollzeiterwerbstaetig
 × Teilzeit/geringfuegig
 ✱ Nichterwerbstaetig

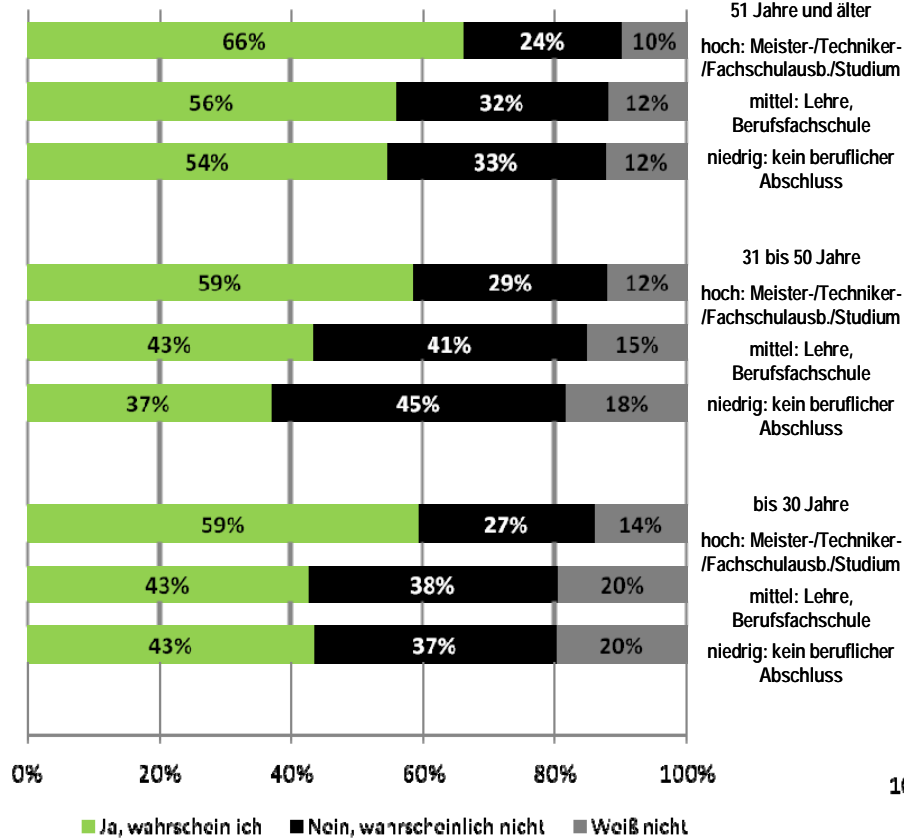
■ Abnahme von Vollzeitbeschäftigung in Mustern des Altersübergangs (2)



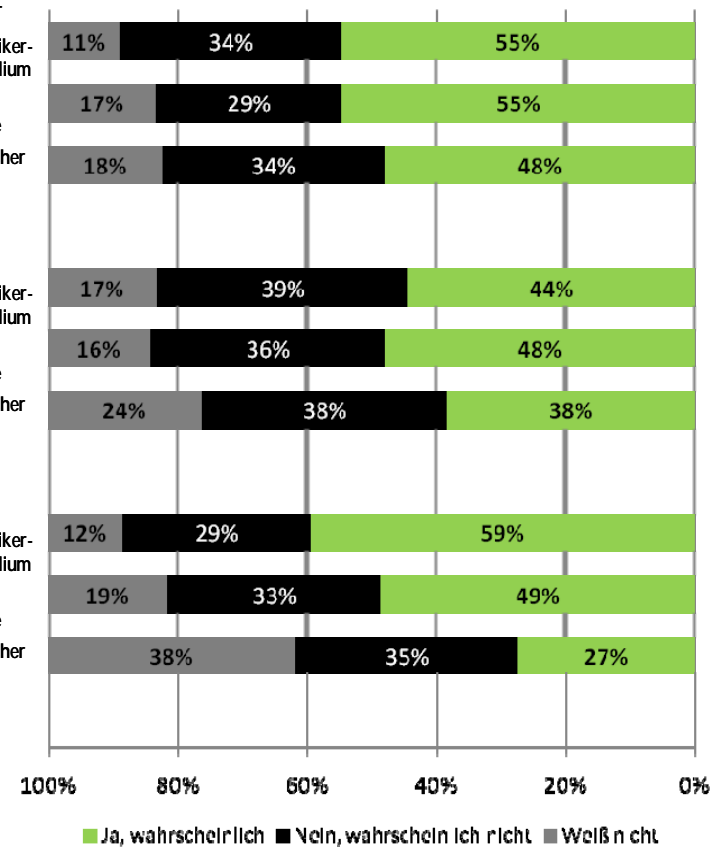
◆ Arbeitslosigkeit
 ■ Rente/Ruhestand
 ▲ Vollzeiterwerbstaetig
 × Teilzeit/geringfuegig
 × Nichtwerbstaetig

■ Arbeiten bis zur Rente?

Selbsteinschätzung der weiteren Arbeitsfähigkeit
- Vollzeitbeschäftigte Männer -



Selbsteinschätzung der weiteren Arbeitsfähigkeit
- Vollzeitbeschäftigte Frauen -



■ Zum Schluss

SOFI

Soziologisches Forschungsinstitut
an der Universität Göttingen

 soeb.de

■ Demografische Nebenbedingungen erschweren ein »Weiter so«

■ Modellierung schreibt ungleiche Bildungs- und Erwerbsteilhabe fort

■ Qualifikationsstruktur passt nicht zum gesamtwirtschaftlichen Entwicklungspfad

- Soziale Segmentierung ist demografisch nicht »nachhaltig«

■ Zeit für soziale Anpassungsprozesse? Ja, aber ...

- mehr Erwerbsbeteiligung erhöht das Arbeitsvolumen im unteren und mittleren Qualifikationssegment stärker als im oberen
- Nachfrage ist nicht technisch determiniert – am wahrscheinlichsten sind Anpassungen betrieblicher Personal- und Lohnpolitik
- ohne neue Bildungsexpansion kann die Qualifizierungslücke kaum geschlossen werden

■ Dass mehr Teilhabegleichheit »funktionaler« wäre, macht sie noch nicht wahrscheinlicher

- **Mikroanalysen fundieren makroökonomische Modelle – »More work must be done«**

- **Methodische Merkposten für die Angebotsseite**
 - Bildungsbeteiligung in die Modellierung einbeziehen
 - Bestimmung des Arbeitskraftangebots im Haushalt besser abbilden

- **Methodische Merkposten für die Nachfrageseite**
 - Abbildung unterschiedlicher betrieblicher Produktionsmodelle
 - Mehr Strukturinformationen über Arbeitszeit, Voll-/ Teilzeit bei Erwerbstätigen

- **Regionalisierte Modelle**
 - Ost- und Westdeutschland, regionale Disparitäten

- **Konzeptionelle Merkposten: der »funktionalistischen« Logik widerstehen**
 - Normatives Ziel ist Teilhabe, nicht »Qualifikationsversorgung« des Beschäftigungssystems
 - Modelliert werden gesellschaftliche »Umwandlungsfaktoren« für individuelle Lebensziele

■ Mehr ...

■ <http://www.sofi-goettingen.de>

- Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)
an der Georg-August Universität Göttingen

■ <http://www.soeb.de>

- Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in
Deutschland

SOFI

Soziologisches Forschungsinstitut
an der Universität Göttingen

 soeb.de